

unsere Tage von Händlern und Kriegern aufgesucht und mit Heerstraßen und Eisenbahnen ausgebaut worden ist. Neben Landwegen wurden die Flußadern für Warentransport und Reise benutzt. — Jüdische Händler, welche stets mit dem an viel bewunderten und gern gekauften Kostbarkeiten reichen Morgenlande in Verbindung blieben, und die auch bereits in dem mehr entwickelten Westfrankenreiche Geldgeschäfte machten, sowie Kaufleute christlichen Namens durchzogen die Gaue. — Sie setzten den etwaigen Überschuß an Erzeugnissen der Landwirtschaft und des Handwerks um und handelten gelegentlich auch mit Unfreien, einem Handelsgegenstande, welchem die Volksrechte (z. B. der Alamannen) schützende Sorgfalt zuwandten. — Gemünztes Metall war keineswegs in so großer Menge in Umlauf, daß man anderer Tauschmittel hätte entraten können. Vieh, Waffen, Jagdfalken, vielleicht auch Getreide dienten an Geldes Statt. Nach Erwerbung der Provence begannen die fränkischen Könige den Goldsolidus mit ihrem eigenen Namen auszuprägen. Der Solidus war eine röm. Münze, die nach der Wertbestimmung Konstantins d. G. ausgebracht wurde, und wog 4,55 Gramm Gold. So schwer waren auch die ältesten merow. Goldmünzen, während die späteren (etwa seit 584) nur das Durchschnittsgewicht von 3,88 Gr. hatten.*) Auf den Goldsolidus gingen 40 oder nach alter Rechnung, wie sie das ripuar. Recht noch kennt, 12 Silberdenare.**)

*) Die Angaben sind entnommen aus Inama-Sternegg, Deutsche Wirtschaftsgesch., 1879, S. 185. Unser Bechmarksstück wiegt 4 Gr.

**) Das Zeichen für Pfennig (⚥) ist nichts anderes, als der erste Buchstabe des Wortes Denar. Weiteres s. Grote, Münzstudien Bd. II, S. 806 ff.